

Reichsregierung gefördert und gestützt werden.

Der Kanzler betonte, daß alle vorangeschrittenen Maßnahmen eine Vorbedingung erfüllen müßten: die Arbeiten müssen produktiv sein, sie dürfen Währung und Kredit nicht aufs Spiel setzen. Die bisherigen Wirtschaftsmaßnahmen der Reichsregierung sind Übergangsmaßnahmen für eine Zeit von zwölf Monaten. Auch die öffentliche Hand wird durch Erteilung von Aufträgen tatkräftig an der Wirtschaftsbeförderung mitwirken. Diese Auftragserteilung soll sich insbesondere auf, soweit praktisch durchführbar, auf die mittleren und kleinen Betriebe erstrecken. Wenn das Werk der wirtschaftlichen Gesundung so fortschreitet, wie wir es erwarten und hoffen, dann wird es uns auch von den schweren Sorgen erleichtern, die heute noch über den öffentlichen Finanzen und den sozialen Einrichtungen lagern. Namentlich von den notleidenden Finanzen der Städte und Gemeinden gilt es, daß sie nur von unten herauf durch die natürliche Besserung der Wirtschaft und besonders der Arbeitslage entlastet werden können.

Da diese Besserung nur langsam eintreten kann, hat sich der Herr Reichsfinanzminister schon jetzt entschlossen, die monatliche Ausschüttung für die Wohlfahrtskassen an die Gemeinden im Oktober von 50 auf 60 Millionen, im November um weitere fünf Millionen zu erhöhen.

Zu den Teilen des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung, die am meisten angefeindet, gehört die sogenannte Lohnsenkungsverordnung vom 5. September. Ich habe den Eindruck, als ob die Schwierigkeiten sich heute durch verständnisvolles Zusammenwirken von Unternehmer- und Arbeiterschaft bereits zum größten Teil gelöst haben. Nur die Aussicht auf eine friedliche Durchführung des Wirtschaftsplanes gibt der Reichsregierung auch die Möglichkeit, die Arbeitslosenunterstützung für den Winter sowie soziale Leistungen zu erhöhen. Das Reichsministerium hat vorgeschlagen, die nötigen Beschlüsse gefast. Sie werden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Wir verteilen keine „Wohlfahrtsgeschenke an die Unternehmer“, sondern wir haben nur das eine Ziel, möglichst vielen Millionen von Arbeitslosen wieder Arbeitsmöglichkeiten und ausreichende Existenzmöglichkeiten zu verschaffen. Gegenüber dem offenen Brief der Verbandspräsidenten der katholischen Arbeitervereine, in dem behauptet wird, die Reichsregierung hätte sich das Ermächtigungsgesetz geben lassen, um den in 60 Jahren aufgerichteten Arbeiterschutz abzubauen, erklärt der Kanzler: „Ich habe oft und wiederholt erklärt, daß dieses Ermächtigungsgesetz ausschließlich bestimmt ist, den wirtschaftlichen Apparat der sozialen Einrichtungen der Armut der heutigen Zeit anzupassen. Ich muß es deshalb als im höchsten Grade bedenklich bezeichnen, wenn hier von verantwortlichen geistlichen Vätern der katholischen Arbeitervereine der Eindruck erweckt wird, als seien wir daran, auch die Wohlfahrt aus dem Staate überhaupt zu vertreiben. Ich muß den Brief scharf zurückweisen.“

Dann beschäftigte er sich mit dem besonders umstrittenen Punkt des Wirtschaftsplanes, der in Aussicht genommenen Regelung der Einfuhr gewisser landwirtschaftlicher Produkte, die er nochmals als Notmaßnahme bezeichnete. Ausdrücklich muß ich Gerüchten entgegenstellen, als könnten unsere Kontingentierungspolitik möglicherweise unsere Währung gefährden. Eine solche Gefahr liegt nicht vor und sie ist auch von keiner Stelle behauptet worden, die für die Währung Verantwortung trägt. (Vergl. eine andere Meldung dazu).

Ich bin der Ansicht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten mit dem Ausland bald überwunden sein werden.

Wenn es auch gelungen ist, binnen kurzer Zeit über fünf Milliarden Mark ausländisches Leihkapital zurückzahlen — ein Zeichen der ungebrochenen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands — so ist ein abermaliger Abzug fremder Gelder doch gegenwärtig nicht möglich. Es muß daher erwartet werden, daß über das Bestehen des Stillhalteabkommens hinaus das Ausland die von ihm nach Deutschland geliehenen Gelder konsolidieren läßt. Wir werden ferner vor allem auf der Weltwirtschaftskonferenz darauf hinwirken, daß sich in den Gläubigerländern die Erkenntnis immer mehr durchringt: Der Schuldner kann seine Verbindlichkeiten nur durch Zahlung in Waren erfüllen. Jahre angestrengter Arbeit und rigorosster Sparsamkeit auf allen Gebieten der öffentlichen Wirtschaft liegen vor uns. Ueberflüge Zweifler, erklärte von Papen dann weiter, hatten der Durchführung unserer Pläne die beiden Unsicherheitsfaktoren der auswärtigen und der inneren Politik entgegen. Eine starke Staatsgewalt ist dazu, daß sie die Unsicherheiten nach Möglichkeit beseitigt und daß sie dem Volke das Gefühl gibt: Wir gehen voran, wir warten nicht im Winkel, bis uns die Not erdrückt, wir fassen Unsicherheiten an der Gurgel!

Niemals kann Europa zur Ruhe kommen, wenn Deutschland nicht die Grundrechte aller

Völker gewährt werden. Sie allein sichern die Grundlage des Friedens und führen zu jener moralischen Abrüstung, die man so vielfach predigt. Unser Ziel ist Abrüstung in ganz Europa und in der Welt, gleiches Recht und gleiche Sicherheit!

Auch in der inneren Politik streben wir aus einem Zustande größter Instabilität und Unsicherheit dem Ziele zu. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Reichsreform ist auf dem Marsche. Schon im gegenwärtigen Übergangsstadium haben sich die Vorzüge einer engen Zusammenarbeit zwischen Reich und Provinzen handgreiflich erwiesen. Selbstverständlich beabsichtigt die Reichsregierung nicht, da sie auf föderalistischem Boden steht, eine Reichsreform ohne die Erhaltung der Selbstständigkeit der preussischen Willensbildung durchzuführen, auf welche auch die anderen Länder mit Recht Wert legen.

13 Jahre lang hatten die Parteien Zeit, das Volk zur Disziplin und zur Verantwortung zu erziehen. Wer von uns ein Jurist fordert, der fordert das schlimmste Experiment, das heute gemacht werden könnte. Das Volk, betonte der Kanzler, wird sich wieder dessen erinnern, daß es aus Ständen und Berufen besteht, die alle einander brauchen, und nicht aus feindlichen Klassen.

Zum Schluß erklärte der Kanzler, daß nicht nur die „Anonymität der politischen Verantwortung“, sondern auch die „Anonymität der wirtschaftlichen Verantwortung“ beseitigt werden müsse. Die Reichsregierung sei

es dem Volke schuldig, daß die heimlichen und unsichtbaren wirtschaftlichen Machtverhältnisse durch sichtbare persönliche Verantwortlichkeiten ersetzt werden.

In dieser Notzeit ist nur eine politische Weltanschauung berechtigt: der Glaube an das deutsche Volk, der Glaube an unser deutsches Recht.

Dortmund, 16. Okt. Nach seiner Rede im Paderborner Schützenhaus begab sich der Reichskanzler von Papen im Kraftwagen nach Berl., seiner Heimatstadt, wo er seine Familienangehörigen kurz begrüßte. Darauf fuhr er nach Dortmund, wo er im Stadttheater vor Vertretern der westfälischen Industrie sprach. Der Kanzler entwickelte etwa die gleichen Gedankengänge wie vormittags in Paderborn. Er kam hier jedoch auch auf Dinge zu sprechen, die besonderes lokales Interesse haben.

Zur Frage der Preisbildung beim notwendigen Schutz der nationalen Produktion erklärte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung keinerlei ungerechtfertigte Preissteigerung zulassen werde. Ganz allgemein müsse mit allem Nachdruck gefordert werden, daß auf dem Wege vom Erzeuger zum letzten Verbraucher die Spannung des Zwischengewinnes auf das äußerste kalkulatorische Maß beschränkt werde. Nur so könne der Mittelstand auf die Dauer mit einer Aufrechterhaltung und Besserung seines Umsatzes rechnen.

Am späten Abend trat der Reichskanzler die Heimreise nach Berlin an.

Kleine politische Rundschau

Eine politische Rede des Kölner Regierungspräsidenten — Vöbe schreibt an Hindenburg — Stiller und die Rüstungsindustrie — „Personalpolitik im Völkerbundsekretariat.“

In Köln wurde gestern der Sportplatz des Polizeisportvereins an der Mülheimer Brücke eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit hielt Regierungspräsident Vöbe eine viel beachtete Rede, in der er den französischen Verdächtigungen gegen die deutsche Schutzpolizei entgegentrat. Er schilderte die schwere Aufgabe der Polizei in der heutigen Zeit schwerer innerer Gegenstände und hielt den französischen Verdächtigungen entgegen, welche Militärmacht Frankreich mit seinen Verbündeten dem wehrlosen Deutschland gegenüberzustellen habe und geißelte die offenkundige Heuchelei in Frankreichs Verhalten.

Wer um eigene schwere Schuld und mangelnde Abrüstung in der eigenen militärischen Heimat zu verdecken, ablenkt und dann wider besseres Wissen unsere rein zivile Polizeiarbeit der Verbrecherbekämpfung in schwieriger polizeilicher Zeit als eine militärische Vorbereitung hinstellt, begehe eine schwere moralische Friedensstörung.

Der ehemalige Reichspräsident Vöbe hat an den Reichspräsidenten einen offenen Brief gerichtet, den er im Vorwärts veröffentlicht, in dem er sich auf die Kanzlerrede in München bezieht und an Hindenburg die Frage richtet, ob er der Regierung Papen ein Mandat zu so weitgehenden Verfassungsänderungen gegeben habe, wie Papen sie angekündigt habe und die einer Entwertung des Reichstages gleichkämen. Vöbe warnt vor unabsehbaren Katastrophen, in die der Weg des Kabinetts hineinführen müsse. Wenn oben die Regierenden die Verfassung nicht achteten, dann seien auch unten die Staatsbürger nicht mehr zur Einhaltung verpflichtet.

Der Brief ist in sehr scharfem Tone gehalten und legt eine entschlossene Kampfstimmung an den Tag. Wenn man bedenkt, daß Vöbe einer der ruhigsten und maßvollsten Leute seiner Partei ist, kann man leicht auf die Stimmung der übrigen schließen.

Das sozialdemokratische „Echo der Woche“ in Hamburg hatte am 24. Juli behauptet, daß die internationale Rüstungsindustrie die Hitler-Partei finanziell unterstütze. Gegen diese Behauptung hatte Hitler die Gerichte angerufen und beim Landgericht in Hamburg am 27. Juli eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach es dem „Echo der Woche“ verboten wurde, die Behauptung zu verbreiten. Hitler werde von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt. Gegen diese einstweilige Verfügung hatte das „Echo der Woche“ sofort Einspruch erhoben, worauf das Landgericht am 4. August Herrn Hitler außerlegte, glaubhaft zu machen, daß er von der internationalen Rüstungsindustrie keine Gelder bezogen habe. Acht Tage später jedoch wurde auf Antrag Hitlers von derselben Kammer des Landgerichts dieser Befehl umgestoßen und dafür dem „Echo der Woche“ auferlegt, die finanzielle Unterstützung der internationalen Rüstungsindustrie an Hitler glaubhaft zu machen.

Auf Grund der vom „Echo der Woche“ vorgetragenen Beweismittel hat das Landgericht Hamburg das durch einstweilige Verfügung ausgesprochene Verbot, die Be-

hauptung zu verbreiten, Hitler werde von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt, aufgehoben.

Das Sekretariat des Völkerbundes soll bekanntlich neu zusammengestellt werden. Der bisherige Generalsekretär Sir Drummond, ein Engländer, ist zurückgetreten. Durch endlose Verhandlungen vor und hinter den Kulissen hat man sich jetzt dahin geeinigt, daß sein Nachfolger der Franzose Vöbenal werden soll. Deutschland war bisher durch einen Untersekretär vertreten. Es wird diesen Sitz auch ferner behalten. Die bisherige Oberleitung bestand aus dem Generalsekretär und seinem Stellvertreter. Jetzt hat man zwei Stellvertreter eingerichtet, einen von ihnen stellt England, den anderen eine kleine Macht, voraussichtlich Schweden. Dadurch wird Deutschlands Einfluß noch weiter zurückgedrängt.

Genf, 15. Okt. Der Völkerbundsrat hat heute vormittag den Vertreter der Abteilung für internationale Verwaltung.

Stegerwald greift an.

Über die Hintergründe Brüning'scher und Papen'scher Politik — Erfolge und „Erfolge“ — Der Sinn der Verhandlungen mit den Nationalsozialisten.

Buer, 15. Okt. Heute gab hier auf dem Parteitag der Westfälischen Zentrumspartei Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald einen klaren Aufschluß über die Hintergründe der deutschen Politik in den letzten Jahren und über den Sinn des gegenwärtigen Reichstagswahlkampfes; er führte u. a. aus:

Beim letzten Wahlkampf waren die Nationalsozialisten der Hauptgegner, weil sie die politische Macht allein an sich zu reißen suchten und wir in diesem Falle um einen Bürgerkrieg und um außen- und innenpolitische Experimente nicht herumgekommen wären. Diese Gefahr ist in den letzten Monaten gebannt worden. Heute stehen wir einer Herrenkassen-Diktatur sehr viel näher als einer Hitler-Diktatur. Bei diesem Wahlkampf gilt es daher, durchzusetzen, daß auch die Bäume des Herrn Sonnenberg nicht in den Himmel wachsen.

Das Kabinett Brüning, das Ende März 1930 gebildet wurde, hat drei Aufgaben mit auf den Weg bekommen: 1. Es sollte eine Regierung gebildet werden ohne Sozialdemokratie. 2. Schiele sollte als Ernährungsminister bestellt werden in der Meinung, daß er, der seither Vorsitzender des Reichslandbundes und Führer der grünen Front war, die Verbindungsbrücke zu der radikalisierten Landwirtschaft schlagen könne. 3. Herr Treviranus sollte in das Kabinett aufgenommen werden in der Erwartung, daß er den Mittelpunkt abgibt für die nationale Jugend und für eine stärkere, konservative Gruppe, die in der Nachkriegszeit nicht mehr vorhanden war.

Die Bildung und Konstruktion des Kabinetts Brüning hatte zweifellos einen großen staatspolitischen Sinn. Dieses Kabinett erhielt aber von vornherein seine Bruchstelle

Einigung mit Italien.

Berlin, 16. Okt. In Verfolg der weiteren Besprechungen zwischen deutschen und italienischen Vertretern über die Frage der Zahlungen im Handelsverkehr ist eine völlige Einigung erzielt worden. Am 17. Oktober 1932 tritt das italienische Dekret außer Kraft, durch das am 1. Oktober von Italien einseitig ein Devisenkompensationsverkehr zwischen Deutschland und Italien eingeführt werden sollte. Von diesem Tage ab gelten also für die Bezahlung deutscher Waren in Italien wieder die allgemeinen Regeln; alle Sondervorschriften gegenüber Deutschland sind aufgehoben.

Für die Bezahlung italienischer Waren in Deutschland gelten die allgemeinen deutschen Devisenvorschriften. Außerdem ist die sogenannte Schwedenklausel vereinbart worden, durch die festgelegt wird, daß durch die Gutschriften auf ein Sonderkonto das frühere Verhältnis zwischen der deutsch-italienischen Gesamteinfuhr und Gesamtausfuhr nicht verändert werden darf. (Demnach ist wohl anzunehmen, daß die Deutschen in der Kontingentierungsfrage gegenüber Italien nachgegeben haben.)

Die R. V. meldet dazu: Separat von dem Zahlungsabkommen wurden die Fragen der Kontingentierung, die besonders schwieriger Art sind, verhandelt. Eine Reihe von Fragen, die die in Betracht kommenden Waren und Kontingentien betreffen sowie das Verfahren angehen, wurden geklärt, jedoch liegt noch kein Abschluß vor. Zur Entschädigung Italiens für den Ausfall der Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse wurde von deutscher Seite angeregt, andere italienische Agrarerzeugnisse, insbesondere Reis, in entsprechend erhöhtem Maße nach Vereinbarungen unter den beiderseitigen Interessenten durch Deutschland abzunehmen.

Fragen im Völkerbundsekretariat, den Dänen Helmer Rosling, als provisorischer Völkerbundskommissar in Danzig bis zum 1. Dezember d. J. ernannt.

Der deutsche Vertreter Gesandter von Rosenbergs erklärte hierzu, daß die deutsche Regierung in Anbetracht der ausgezeichneten und allgemein anerkannten Eigenschaften Helmer Roslings seine Ernennung zum provisorischen Kommissar billige. Er bedauere jedoch, daß es nicht möglich gewesen sei, sofort einen endgültigen neuen Völkerbundskommissar zu ernennen, wie es die schwierige Lage in Danzig verlange. Er müsse darauf bestehen, daß alle Maßnahmen zur endgültigen Ernennung eines Völkerbundskommissars während der nächsten Reichstagung getroffen werden.

dadurch, daß Schiele und Treviranus von rechts nicht soviel mitbrachten, als zu einer parlamentarischen Mehrheit ohne Sozialdemokratie erforderlich war. So kam es dann zur Reichstagsauflösung vom Juli 1930, die einen großen Wahlsieg der Nationalsozialisten brachte. Und nun standen der Reichspräsident und jede Regierung, die verfassungsmäßig regieren wollte, vor zwei Möglichkeiten: entweder die Bildung einer Regierung, die von links toleriert wurde, oder aber die Bildung einer Reichsregierung mit Beteiligung der Nationalsozialisten. Brüning wählte mit Billigung des Reichspräsidenten den ersteren Weg, und zwar in der Hauptsache aus außen- und währungspolitischen Gründen.

Es kam das Wahljahr 1932. Brüning hat allmählich eine andere Weltatmosphäre gegenüber Deutschland geschaffen. Er wollte die heranreifenden außenpolitischen Erfolge mit Sicherheit in die deutsche Schiene gebracht und sie nicht durch unreife innenpolitische Umgestaltungen gestört wissen. Es kam die preussische Landtagswahl vom 24. April, die den Nationalsozialisten erneut einen großen Wahlsieg gebracht hat. Nun setzten starke Kräfte bei dem Herrn Reichspräsidenten ein mit dem Hinweis, Deutschland habe nur noch die Wahl, entweder die Nationalsozialisten zu einer Regierungspartei zu machen oder aber den Staat in kurzer Zeit einer Parteiregierung zu überantworten. Die gleichen Kräfte arbeiteten ständig mit dem Hinweis, Brüning sabotiere jede Möglichkeit zu einer Reichsregierung. Er habe somit das Entgegengesetzte von dem, wozu er vor zwei Jahren vom Herrn Reichspräsidenten berufen worden sei. In Wirklichkeit wollte Brüning die deutsche Politik im Jahre 1932

ien.

soj der wel-
deutschen und
ie Frage der
ist eine völ-
Am 17. Okt.
e Dekret an-
ber von Ita-
enationsver-
Italien ein-
diesem Tage
allgemeinen
gegenüber

fischer Waren
meinen deut-
derdem ist die
inbart wor-
daß durch die
nto das frü-
eutsch-italie-
einfuhr
(Dennach ist
utschen in der
über Italien

part von dem
ie Fragen der
ie besonders
ie Reihe
kommenden
issen sowie das
klärt, jedoch
vor. Zur Ent-
n Ausfall der
her Erzeugnis-
geregt, andere
insbesondere
m Maße nach
verfertigten In-
zunehmen.

ciat, den Dä-
provisorischen
zig bis zum

Sandter von
daß die deut-
t der ausge-
erkannten Ei-
seine Ennen-
missar bil-
daß es nicht
einen endgült-
missar zu er-
lage in Dan-
bestehen, daß
tügen Ennen-
missars wäh-
genommen

n.

„Erfolge“

rebranz von
als zu einer
hre Sozialbe-
kam es dann
Juli 1930, die
ationalsozial-
tag, die verfas-
vor zwei Mög-
einer Re-
wurde, oder
rechtsregierung
ationalsozialisten.
ng des Reichs-
und zwar in
und wä h-

enden.
1932. Brä-
dere Wel-
er Deutsch-
e die heran-
e mit Sicher-
gebracht und sie
ische Umgestal-
am die preußi-
April, die den
einen großen
festen Härte
präsidenten ein-
land habe nur
Nationalsozia-
partei zu machen
urzer Zeit einer
antworten. Die
ständig mit dem
e jede Möglich-
g. Er tue somit
n, wozu er vor
eichspräsidenten
wirklichkeit wollte
im Jahre 1932

in folgender Reihenfolge und nach folgen-
den Gesichtspunkten geordnet wissen:

1. Ende Mai sollte in Preußen ein
parteilich neutraler, rechtsgerichteter,
aber verfassungstreuer Ministerpräsident
gewählt werden: Nationalsozialisten und
Zentrum waren sich darüber einig. Dann
setzte ein unverantwortliches Intrigenspiel
ein mit dem Hinweis, daß die Uhr Brün-
nings ohnehin abgelaufen sei und daß da-
her in der nächsten Zeit um größere Dinge
gewirkt werde. 2. Nach der preußischen
Landtagswahl sollten im Mai noch einige
Notverordnungen erlassen werden, die ei-
gentlich schon ab 1. April mit Beginn des
Eisjahres fällig waren, um sowohl ge-
genüber der Lausanner Konferenz als auch
gegenüber dem kommenden Winter ausrei-
chend gerüstet zu sein. Der Herr Reichsprä-
sident wollte aber unter Brüning keine
Notverordnungen mehr erlassen wissen. 3.
Lausanne sollte die endgültige Rege-
lung der Reparationsfrage bring-
en. 4. Nach Lausanne war Brüning wie-
der jederzeit entschlossen, allerdings ohne
seine Mitwirkung, die Bahn für eine ver-
fassungsmäßige Reichsregierung freizu-
geben. Als Reichkanzler, dem man den Er-
laß neuer Notverordnungen als Mittel-
von Lausanne und für den Winter verweh-
ren wollte und den man in den maßgebend-
sten Kreisen als erledigten Mann hinstellte,
also mit abgetrochnem Rücken, wollte Brün-
ning freilich nicht nach Lausanne gehen.

Und welchen Weg ist unterdessen von
Papen gegangen? Er hat Notverordnungen,
die der Reichspräsident von Hinden-
burg unter Brüning nicht mehr wollte, in
viel größerem und schlimmerem Ausmaße
erlassen, als es die frühere Regierung je-
mal in Aussicht genommen hatte; er hat
den Reichstag zweimal aufgelöst; er ist in
Lausanne der Gegenseite weiter entgegen-
gekommen, als die alte Regierung willens
war, und hat trotzdem erzielt, daß seit Lau-
sanne die deutsche Außenpolitik eine
Niederlage nach der anderen
erlitten hat und Deutschland in der Welt
immer mehr isoliert worden ist: er hat
eine Wirtschaftspolitik eingeleitet, die vol-
le innerer Widerspruch ist, von der eine
Maßnahme die andere totschlägt und die
bewirkt, daß Deutschland seinen letzten
Freund in der Welt verliert, ohne daß da-
mit den Kreisen, denen er helfen wollte, in
Wahrheit weisevoll geholfen wird; die Re-
gierung von Papen wollte unabhängig von
den Parteien sein; in Wirklichkeit ist sie
stärker denn je unter den Druck einzelner
Interessengruppen geraten, in Wirklich-
keit betreibt sie ebenso deutsche nationale Au-
ßen-, Wirtschafts- und Personalpolitik, wie
vor dem Kriege völk- und weltfremde, ost-
elbische Politik betrieben worden ist.

Stetig behandelt worden die wirt-
schaftspolitischen Maßnahmen der Regierung
von Papen, die die Zentrumsparität zum
Teil billige, zum Teil ablehne und sagte
dazu u. a.: Die Regierung von Papen hat
die Steuererhöhung einseitig auf die Trumpf-
karte „Wirtschaftsumschwung“ gesetzt. Wenn
aber diese Trumpfarte nicht sticht, dann ste-
hen wir in ganz kurzer Zeit vor einer Fi-
nanzkatastrophe ungeheuerlichen Ausma-
ßes. Darum muß alles Menschenmögliche
geschehen, daß die Trumpfarte „Wirt-
schaftsumschwung“ nicht. Die Regierung
von Papen hat aber das dafür Men-
schenmögliche nicht getan. Es liegen
im Gegenteil eine Reihe großer außen- und
innenpolitischer Fehler vor. Und dagegen
kämpfen wir an. Wir sind auch für eine
Reihe weiterer Einzelmaßnahmen zur Ver-
ringering der Arbeitslosigkeit. Aber dar-
über muß man sich klar sein, daß weder die-
se Einzelmaßnahmen, noch die Steuererhö-
hung allein aus der deutschen Wirtschaftsnö-
t durchschlagend herauszuführen vermögen.
Voraussetzung dafür sind die großen ent-
scheidenden Fragen der Außen- und In-
nenpolitik, ist eine wieder stark mit den brei-
ten Volksschichten vertrauensvoll verbun-
dene Regierung, die Beruhigung und Sta-
bilität verbürgt und sich das Vertrauen al-
ler Gutgesinnten im In- und Auslande er-
wirbt.

Die Zentrumsparität, so schloß
Stegerwald, steht in dem 6. November nicht
das Ende, sondern den Anfang
neuer, großer Schwierigkeiten.
Auch nachher gibt es zwischen Papen-Hin-
denburg und den Nationalsozialisten kaum
eine Möglichkeit, zusammenzukommen. Die
Frage nach dem Sinn der jetzigen Reichs-
tagswahl spitzt sich also zu: War die Reichs-
tagswahl staatspolitisch notwendig, u. wie
man sich in Regierungskreisen ausdrückt,
den Nationalsozialisten das Rückgrat zu
brechen, oder waren die Nationalsozialisten
nach alledem, was sich im letzten Jahre ab-
gespielt hat, bereits vor der letzten Reichs-
tagsauflösung soweit, um in eine geord-
nete Staatsführung eingegliedert zu wer-
den. Die Zentrumsparität ist der letzteren
Meinung und hat zudem Anhaltspunkte da-
für, daß hinter der Regierung Papen sehr
starke Kräfte stehen, die absichtlich am 6. No-
vember einen noch arbeitsfähigeren
Reichstag als den 31. Juli wünschen
als Wehreiter zu einer Kastendiktatur.
Das ist der Hintergrund, weswegen sich die
Zentrumsparität nach dem 13. August zu
Be-
stimmungen mit den Nationalsozialisten
einigen hatte.

Warnende Stimmen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ verzeichnet
ein Gerücht, wonach das Direktorium der
Reichsbank an die Reichsregierung einen
Brief gerichtet habe mit dem ein-
dringlichen Hinweis, es sei bei
einer Durchführung der Kon-
tingentierungspolitik nicht in
der Lage, die Gewähr für die Erhal-
tung der deutschen Währung
weiterhin zu tragen. Wie die T. Z. erfährt,
bestätigt es sich, daß das Reichsbankdirek-
torium an die Reichsregierung eine derar-
tige Warnung hat gelangen lassen.

Bochum, 16. Okt. Das Ruhrkohlen-
syndikat hat am vergangenen Mittwoch das
folgende dringende Telegramm an
den Reichskanzler, an vordienende
Reichsminister und die Reichsbank gerichtet:
„Die deutsche Einfuhrhemmungspolitik
wirkt in Italien, in den Oststaaten, beson-
ders aber in Holland, zerrüttend auf den
Ruhrkohlenabsatz. Die Nachrichten werden
von Tag zu Tag schlimmer. Nach
Beendigung der laufenden Lieferungsver-
träge werden wir vor einem Trüm-
merfeld stehen. Der Ruhrbergbau wird
wie die übrige auf Ausfuhr angewiesene
Industrie noch unter den jetzigen Tiefstand
herabgedrückt werden. Anstatt der von der
Regierung gewollten Belebung der Wirt-
schaft sehen wir ein weiteres Abfin-
ken der Industrie und eine Vermeh-
rung der Arbeitslosigkeit vor-
aus. Die Hoffnung, daß die Kontingentie-
rung durch Belebung der Landwirtschaft
auch den Industrieabsatz heben und dadurch
den Schaden der sinkenden industriellen Aus-
fuhr ausgleichen werde, wird sich immer
deutlicher als trügerisch erweisen. Die indu-
strielle Kaufkraft wird entsprechend dem
Ausfuhrrückgang sinken zum Schaden
auch der Landwirtschaft. Die Kos-
ten der verschlehten Politik wird in erster
Linie der Ruhrbergbau und die übrige In-
dustrie zu tragen haben.“

Kiel, 15. Okt. In einer Konferenz
der schleswig-holsteinischen Bürgermeister
im Kieler Rathaus sprach heute mittag der
Präsident des Deutschen und Preussischen
Städtebundes Dr. Mulert über die Ge-
samt Situation der Gemeinden. Der Redner
erklärte, es sei ein schwerer Irrtum, zu
glauben, daß man in Deutschland ein Auf-
bauprogramm aufstellen und dabei so tun
könne, als ob die Gemeinden überhaupt
nicht existierten. In großen Linien entwarf
Dr. Mulert ein Bild von der Entwicklung
der Gemeindefinanzen. Einem Rückgang
der gemeindlichen Einnahmen um etwa 40
Prozent stehe das enorme Anschwellen der
Wohlfahrtslasten gegenüber, zu deren Be-
wältigung die Städte alles restlos hätten
zurückstellen müssen. Diese finanzielle Ent-
wicklung habe aber dazu geführt, daß man
von einer Selbstverwaltung im alten Sin-
ne nicht mehr reden könne. Um wieder zu
einer Ordnung der Gemeindefinanzen zu
kommen, forderte Dr. Mulert, daß das
kommunale Staatswesen auf eine solide
Grundlage gestellt werde. Weiter sei die
Herausnahme der Arbeitslosenhilfe aus
dem gemeindlichen Etat zu fordern in ei-
ner Form, die es überhaupt wieder er-
möglichke, einen gemeindlichen Etat aufzu-
stellen. Weiter forderte Dr. Mulert eine
Neuordnung des Verteilungsschlüssels für
die Zuschüttung der Wohlfahrtslasten der
Gemeinden, bei der insbesondere die klei-
neren und mittleren Städte stärker zu be-
rücksichtigen seien, und endlich eine Ver-
wendung der bei der Reichsbank für Ar-
beitslosenvermittlung und Verhinderung er-
zielten Ueberschüsse in Höhe von etwa 150
Millionen M. zur Ermäßigung der von
den Gemeinden aufzubringenden Kosten.

Der Chefredakteur des Observer, J. L.
Garvin, gehört zu den englischen Publi-
kisten, deren Stimme führend im Chorus der
englischen öffentlichen Meinung ist. Robin,
Europa? so lautet die Hauptüberschrift seines
ungewöhnlich eindringlichen Wochenartikels
vom 9. Oktober. Nachstehend die beiden
Schlußsätze:

Mehr als je erscheint Dr. Brüning's
Sturz als ein europäisches Un-
glück. Mit ihm verschwand ein unschät-
barer Aktivposten an Vertrauen. Von ihm
würden Konzessionen erreicht worden
sein, die seinen Nachfolgern nicht gemacht
werden. Im wahren Geiste des Völkerver-
ständnis — so wie sich Wilson und Lloyd Ge-
orge, nach seinen ersten paar Versuchs-
jahren, seine Wirksamkeit dachten — stim-
men wir mit ganzem Herzen der einmütigen
Forderung des deutschen Volkes auf absolute
Gleichheit mit den übrigen Ländern hin-
sichtlich der Währungs- oder der Sicher-
heit zu; desgleichen der Forderung auf
eine bestimmte und ausreichende Revision
eine bestimmte und ausreichende Revision
des Versailler Vertrages, soweit er die öst-
lichen Grenzen betrifft. Aber den militä-
rischen und monarchistischen Geist des
Schleicher-Papen-Rezimes und der Schick-

ten, die es besonders vertritt, zu ermuti-
gen, ist eine weit größere Angelegenheit.
Hier liegt die derzeitige Gefahr, und sie
wird wachsen, wenn man nicht an das
europäische Problem auf neuen Wegen mit
entscheidenderem moralischen Mut und
weitfichtigerem Scharfsinn herangeht.

Wenn Revision und Abrüstung und ihr
untrennbarer Zusammenhang für den
künftigen Frieden in den nächsten ein oder
zwei Jahren nicht zusammen in Angriff
genommen werden — wenn ein neuer
Krieg zwischen Frankreich und Deutsch-
land unvermeidlich wird —, dann muß
England sich unter allen Um-
ständen heraushalten. Man könnte
nicht sagen, daß der nächste Kampf ein
Krieg zur Beendigung des Krieges sein
würde. Er würde nichts regeln können.
Er würde den Anfang von ständigen hoff-
nungslosen Zuckungen sein. Er würde das
nächste Mal in Deutschland ausgefochten
werden, nicht in Frankreich oder Belgien.
Wir bitten General von Schleicher und sei-
ne Freunde, die volle Bedeutung dieser
Möglichkeit zu überlegen. Für England
ergibt sich die unendlich vitale Lage, daß,
wenn die englische Vermittlung, die in der
vergangenen Woche zum Stillstand kam,
schließlich vollständig scheitert, wir nicht
durch indirekte Verpflichtungen gegenüber
irgendeiner Partei in den Krieg hineinge-
zogen werden können. Soweit England
in Frage kommt, würde der Sprung in
dieses blinde Durcheinander von Blut und
Zerstörung für es die wahnsinnige Ver-
geblichkeit des Mordens und der Ver-
schwörung und schließlich den Untergang
bedeuten.

Siegen, 14. Okt. Der Reichsführer des
Evangelischen Volksdienstes, W. Simpfen-
dörfer, sprach in der Weidenauer Bismarck-
halle über das Thema: „Gegen soziale Reak-
tion und Parteibherrschafft, für starke und ge-
rechte Staatsführung.“

Der Versuch der Erweiterung der Produ-
tion des Kabinetts von Papen sei unsinnig,
weil gleichzeitig die Kaufkraft beschnitten wür-
de. Bei allen kulturellen und wirtschaftlichen
Versuchen sei die Regierung von Papen noch zu
sehr in „Verboden“ stecken geblieben. Die Po-
litik Papens in Lausanne sei ein Fehlschlag ge-
wesen und das Gentleman-Agreement habe zur
Isolierung Deutschlands geführt. Ob die
Methoden Papens in der Herbeiführung der
Gleichberechtigung richtig seien, müsse bezwei-
felt werden.

Die Politik müsse zurückgeführt wer-
den in die Bahnen Brüning's, dessen
Pläne die richtigen gewesen seien.

Dr. Brüning im Wahlkampf.

Berlin, 15. Okt. Der frühere Reichs-
kanzler Dr. Brüning wird im kommen-
den Wahlkampf am 19. Oktober in Köln
am 20. Oktober in Aachen, ferner am
23. Oktober in Mannheim, am 24. in Bin-
gen, am 25. in Bamberg, am 30. in Ha-
gen i. W., am 31. in Reddinghausen, am
3. November in Breslau und am 4. in
Waldburg sprechen.

Sechs nationalsozialistische Zeitungen verboten.

EW. Koblenz, 15. Okt. Der Ober-
präsident der Rheinprovinz hat die in
Köln erscheinende nationalsozialistische Zei-
tungszeitung „Westdeutscher Beobachter“ und
fünf Tochterblätter, die an sich zwar selb-
ständig sind, aber das Artikelmaterial des
„Westdeutschen Beobachters“ abdrucken,
wegen Verächtlichmachung und Verächtlichma-
chung der Gerichte und der Justizgewalt,
von heute ab auf fünf Tage verboten.

Gräf bekräftigt.

Halle, 15. Okt. Reichstagsvizeprä-
sident Graef sprach heute in einer deutsch-
nationalen Wahlversammlung über den
„Kampf der Deutschnationalen“. Letzten
Endes kämpften die Deutschnationalen da-
rum, daß das System von Weimar nicht
von der Seite wieder belebt werden kön-
ne, die noch in Harzburg Partner ihrer
Partei gewesen sei. Die Deutschnationalen
hätten diese Entwicklung nicht verschuldet.
Ihre Front sei nicht gegen den Nationa-
lismus, sondern gegen den Marxismus u.
das Zentrum gerichtet. Jede sich national
nennende Partei, so erklärte Graef, werde
korumpiert, wenn sie sich mit dem Zen-
trum einlasse! Eine Koalition zwischen
Nationalsozialisten und Zentrum wäre die
größte Gefahr für Deutschland. Trotz al-
lem, so behauptete der Redner weiter, ver-
dachte das jetzige Kabinett von Papen sein
Entstehen einer Vereinbarung, die Reichs-
wehrminister von Schleicher mit Adolf Hil-
ler getroffen habe. Auch die Einsetzung
des Reichskommissars in Preußen sei von
den Nationalsozialisten gefordert worden.

Sanierung der Landesbank.

Köln, 17. Okt. Wie die Kölnische
Volkszeitung aus zuverlässiger Quelle er-
fährt, haben die Verhandlungen, die
Staatsfinanzrat Belgien und Landes-
hauptmann Horion in Berlin über die
Sanierung der Landesbank der Rheinpro-
vinz geführt haben, ein abschließen-
des Ergebnis erzielt, nachdem von
Reichs- und Staatsregierung bestimmte
Zusagen gemacht worden sind. Die Sa-
nierungsvorschläge dürften, wie das Blatt
weiter mitteilt, dem Provinzialausschuß
der Rheinprovinz binnen kurzem zur Genehmi-
gung vorgelegt werden.

Das badische Konkordat.

Karlsruhe, 16. Okt. Im Kloster
Hege bei Konstanz haben, wie wir erfah-
ren, entscheidende Verhandlun-
gen zwischen dem badischen Kultusmini-
ster Dr. Baumgartner, dem Kardinal-
staatssekretär Pacelli und dem Erzbis-
chof Dr. Gröber über den Abschluß ei-
nes Konkordates stattgefunden. Man konn-
te über den Inhalt und die Form des Kon-
kordates reiflich Klarheit schaffen. Die be-
teiligten Verhandlungspartner sind sich so
weit einig geworden, daß sie unter
der Voraussetzung der nachträglichen Ge-
nehmigung der zuständigen Instanzen ihre
Unterschrift gegeben haben. Bei dieser Ge-
legenheit kann weiter mitgeteilt werden,
daß die Verhandlungen mit der neuen
evangelischen Kirchenregierung so geför-
dert wurden und noch gefördert werden
sollen, daß der Abschluß eines gleich-
wertigen Vertrages zu gleicher
Zeit sichergestellt werden kann.

Dr. Klepper verteidigt sich.

Berlin, 15. Okt. Der frühere Präsi-
dent der Preußenkasse und preussische Fi-
nanzminister Dr. Klepper äußerte sich
heute vormittag gegenüber Vertretern der
Presse zu den Veröffentlichungen über
seine Geschäftsführung. Er vertritt die
Auffassung, daß die juristische Seite vol-
kommen einwandfrei sei und daß
er die politische und moralische Verant-
wortung für die ihm vorgeworfenen Maß-
nahmen übernehme, und zwar ganz allein.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Paris, 17. Okt. Sonntagabend fuhr
unweit des Bahnhofes Cerecens (Departement
Mande) ein vollbesetzter Personen-
zug in höchster Geschwindigkeit auf einen
rangierenden Güterzug auf. Die ersten Wa-
gen des Personenzuges und mehrere Wa-
gen des Güterzuges wurden buchstäblich
zertrümmert. Sieben Reisende, fünf
Männer und zwei Frauen, wurden als
Leichen geborgen. 15 Reisende wurden
schwer verletzt.

Allerdings hätten sie diese Maßnahme
bald danach als Verfassungsbruch bezeich-
net, als sie nämlich sahen, daß die Dinge
nicht den von ihnen gewünschten Verlauf
nahmen. Von den Deutschnationalen sei
Herr von Papen nicht auf das Schloß gebo-
ren worden. Sie würden sich aber unter
keinen Umständen einen Mann entziehen
lassen, der sich zum konservativen Staats-
gedanken, zum gläubigen Christentum und
zum gefundenen Föderalismus bekenne,
wenn auch das Kabinett „mancherlei
Schönheitsfehler“ habe...

Ergebnis der französischen Senats- erneuerungswahlen.

Paris, 16. Okt. Das Schlussergebnis
der Senatserneuerungswahlen nach dem
dritten Wahlgang ist folgendes: Die 111 zu
vergebenden Sitze verteilen sich auf die ver-
schiedenen Parteien wie folgt:

Rechtskatholische	6	Gewinn	0	Verlust	1
Rechts. Republ.	11		3		2
Linksrepubl.	26		6		10
Rechtsk. Radik.	18		8		6
Radikale	49		10		7
Sozialisten	1		0		1
Kommunisten und Dissidenten	0		0		0
Gesamt:	111		27		27

Wetterausichten.

Auch gestern traten in der Luft bei leb-
hafter Luftbewegung wiederholt Schauer auf.
Im Zusammenhang mit dem jetzt weithin von
Skandinavien liegenden Wirbel kommt es auch
weiterhin an der Grenze verschiedener warmer
Luftmassen zu Niederschlägen bei zunächst be-
decktem Himmel. Im späteren Verlauf dürfte
die Wolkendecke vorübergehend aufheben.

Vorhersage: Zunächst weitere Nieder-
schläge, im späteren Verlauf vorübergehend
Aufheben der Bewölkung nicht ausgeschlossen.

Alles Uberglaube?

Hexen im 20. Jahrhundert — Kartenlegen — Sterndeuterei — Amulette — Der Schutzengel im Flugzeug — Die Kirche segnet Dampfmaschine, Auto und Sportplatz.

Im Oktober 1926 brach unter dem Vieh eines Landwirts im Amtsbezirk Haltern (Westf.) eine Krankheit aus, die ein Tier nach dem andern weggriffte. Eine zugezogene Wahrsagerin aus Sellenkirchen behauptete, die junge Frau habe die Tiere verhext. Das führte zu unerhörten Mißhandlungen der Frau durch die Schwiegereltern wie durch ihren eigenen Mann. Noch ein Schwein verendete, und die Wahrsagerin gab die Parole aus, wenn die junge Frau nicht verschwinde, gehe das ganze Gehöft zugrunde. Daraufhin wurde die arme Frau in einen dunklen Raum gesperrt, um zu verhungern.

Im Jahre 1929 wollte im Kreise Stade ein Arbeiterpaar Hexen austreiben; sie prügelten die beiden kleinen Kinder, in denen man die Hexengeister vermutete, mit einem Knüttel. Ein Jahr danach verbrannten ebenda zusammen mit einem Gehöft der Bauer und sein erwachsener Sohn. Ein Nachbar und ein Kaufmann gestanden vor dem Gericht, das Brandunglück angezettelt zu haben: die Bäuerin habe ihnen das Vieh verhext. In einem Zusumer Blatt konnte man die Anzeige lesen: „Ist nicht einer im Dorfe Schwabstedt, der mir denjenigen bringen kann, der mich so schrecklich beleidigt hat, daß, wenn jemand krank wird, gesagt wird, ich habe es getan, damit ich denjenigen gerichtlich fordern kann.“

Dergleichen Fälle lassen sich nicht aus ländlichen Gegenden, sondern ebenso zahlreich aus dem rheinisch-westfälischen wie sächsischen Industriegebiet bringen. Einzig steht auch folgender Fall nicht: Im September 1928 gab man in Straßund das für einen Verstorbenen angefertigte Totenhemd irrtümlich in einem falschen Hause ab; der 52jährige Wohnungsinhaber wurde darüber schwermütig und erhängte sich in seinem Garten. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß z. B. allein in Berlin über 3000 Kartenlegerinnen statistisch erfasst sind, die sich durch Zeitungsanzeigen und Schlepperdienst einen großen Kundentanz halten. Dazu kommen noch die „Hellseherinnen“, die aus Kaffeesatz wie Sternhoroskop besonders die gesellschaftliche Oberschicht: Geschäftsinhaber, Finanzmänner und Großindustrielle bedienen. Dem Arzt glaubt man nicht mehr, die Kirchen werden leerer: aber das Nachhär-Deuten, Krankheitsbepfechen, der Spiritismus in ungezählten Spielarten stehen im Schwang. Die besten Kulturzeitschriften ringen um ihr Dasein, wo sie nicht schon eingingen: aber okkultistische Buchhandlungen, esotomantische Zeitschriften („für wissenschaftliche Handlungsführung“), Astrologen-Kongresse, Kurpfuschertum (z. B. die „Kranke Flüsse anziehende“, „Bernsteinfäse“ einer Berliner Firma) haben Zulauf.

Daß ein Großteil der Autofahrer an die Hilfe der Schutzpuppen glauben, beweist ein Bild in ihre Limousinen oder auf den Kühler. Die Erscheinungen im Flugwesen sind derart, daß man nicht weiß, ist es Ernst oder Scherz: Als Lindbergh am 21. 5. 1927 zum ersten Male von Neuport nach Paris startete, wollte er eine kleine schwarze Katze als Talisman mitnehmen; darauf hingewiesen, daß arme Tiere werden erfrieren, ließ er es zurück. Nach der ersten Werkstattfahrt des „Grafen Zeppelin“ am 18. 9. 1928 berichtete ein Fluggast, er habe „eine schmiedeeiserne Wetterfahne in Gestalt eines kleinen roten Teufels“, der dem Wind eine Frage macht, als Schutzgeist mitgenommen. Und weshalb fuhr Zeppelin gerade am 11. 10. ab? Eine große Weltstadtzeitung berichtete: „Nach altem Seemannsbrauch tritt ein neuerbautes Schiff niemals am Freitag seine erste Fahrt an, der Sonnabend, der als verhängnisvoller 13. gilt, kam ebenfalls nicht in Frage.“ Bei der Rückfahrt am 29. 10. rissen sich die amerikanischen Fluggäste um die Kabine „7“.

In einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift nun berichtete vor einem Jahre in einem sehr wertvollen Aufsatz ein Volkskundeforscher über solche Erscheinungen. In einem Atemzuge mit diesen Vorfällen dummen Uberglaubens erwähnt er aber dann auch, der weltbekannte Flieger Köhl habe bei seinem berühmten Amerika-Fluge ein Marmorkreuz mitgeführt, ein Geschenk irischer Fliegeroffiziere. Im selben Zusammenhang mit den Mascotten, wie sie nicht allein die Pariserinnen zum Schutz gegen Unfälle, Pannen und Polizeistrafen mit sich führen, sagt er weiter: „Nicht nur in Spanien wird der Kraftwagen eingeseget und mit einer Platte des heiligen Paulus, des Schutzpatrons der Automobilisten, versehen. Im Rheinland hat man kürzlich angefangen, Kraftwagen nebst ihren Lenkern und Insassen dem Schutz des heiligen Christophorus zu unterstellen; man befestigt auf dem Kühler eine kleine, runde Metalltafel mit dem Bildnis des Heiligen und der Umschrift: „Sancte Christophore, protege nos (beschütze uns)!“ Gleich dazu sagt der Verfasser: „Vor kurzem sah ich in Kiel an einem ganz modernen Kraftwagen ein vernünftiges Schutzkreuz.“ — Ist wirk-

lich solcher Uberglaube dasselbe wie die Segnungen der Kirche?

Gewiß, es ist in einigen Fällen wohl möglich, daß eines in das andere übergeht, doch eben nur dann, wenn man nicht weiß, um was es sich bei den Segnungen in Wirklichkeit handelt. Wer nur einen Augenblick nachdenkt, sieht den Unterschied: ob ich wähne, der „Kanarienvogel“ oder das „Hufeisen“ bringe Schutz, oder ob ich Auto oder Dampfmaschine unter Gottes oder eines Heiligen Schutz stelle und dann als Sinnbild die Figur eines Schutzheiligen an dem Wagen anbringe. Nicht dieses Bild vermittelt die Gnade, sondern mein oder das Gebet des Priesters zu Gott, und zwar dies auch nicht mechanisch, so etwa, daß man sich bloß „einen Heiligen zu kaufen“ brauche, sondern vielmehr kraft der persönlichen Beschaffenheit der betreffenden Person.

So segnet die Kirche heute Feuerwehr wie Sportplatz, gerade so wie seit alters Blummen und Auen. Das wieder auf die Weide ziehende Vieh wie die Gaben des Feldes im Herbst. Die ausziehende Jagd wie den Reifenden, das ganze menschliche Leben überhaupt, schon vor der Geburt, bis zum Tode. Liebe und Ehe, Spiel und Arbeit, Kleinod und Alter. St. Christophorus schützt heute das Autofahren wie den Hanseaten einst der heilige Nikolaus.

Prälat Schreiber, der uns neuerdings wieder auf diese beglückenden Verbindungen zwischen Kirche und Alltag hinwies, trifft in das Wesen dieser kirchlichen Segnungen, wenn er in seinem Buche über

die „Nationale und internationale Volkskunde“ aufschreibt, wie so die Liturgie, nicht auf das Gotteshaus beschränkt, „zur bewegten Auseinandersetzung mit den elementaren Naturprozessen“ werde, „zu einer Anerkennung vielmächtiger Realitäten“. Während aber der abergläubische Mensch göttliche Vollkommenheiten auf geschöpfliche Dinge überträgt, um Wirkungen zu erzielen, die nur durch Gottes Machtwillen hervorgebracht werden können, also aus Mangel an Gottvertrauen überängstlich und ichtüchtig sozusagen sein Heil und Schicksal selber in die Hand nimmt, läßt der Gläubige sich und sein Tun durch das Segensgebet des Priesters und sein eigenes Gebet vertrauensvoll unter Gottes Schutz stellen. Er vertraut nicht dem „Marmorkreuz“, sondern dem, den es versinnbildet. Er birgt sich in die westumspannenden Arme des Erlöser-Gottes.

Der Scheinwerfer.

Ich sitze auf einer Bank.

Mitte Juli wars. An einem Montag. In einer Schule auf dem Lande, wo die Ferien bekanntlich erst später beginnen.

Der kleine Max von der 3. Klasse stellte an seinen Lehrer die Frage: „Herr Lehrer, ist das eine Bank, auf der ich sitze?“ „Ja natürlich ist das eine Bank, auf der du sitzt.“

Der kleine Max hatte jetzt ein zufriedenes Lächeln auf seinen Zügen, das sich nach einer Weile zu einem pfiffigen Grinsen verzog.

Wer knackt die Nüsse?

Kreuzworträtsel.

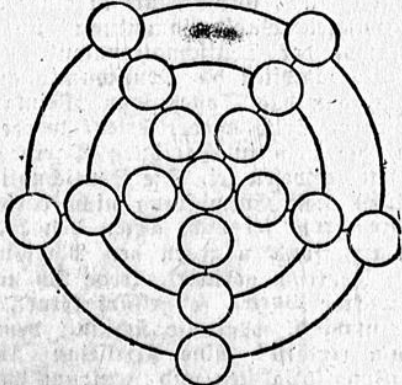


Die Wörter bezeichnen:

Waagerecht: 1. Gesichtsmaske, 5. Nagetier, 8. römischer Grenzwall, 9. Lyrisches Gedicht, 12. Soviel wie Abscheu, 13. Farbe, 14. Verpackungsgewicht, 16. Alkoholisches Getränk, 18. Abessinischer Titel, 20. Teil der Pflanze, 22. Helbengebiet des Homer, 24. Griechische Göttin der Morgenröte, 25. Deutscher Admiral während des Weltkrieges, 27. Deutsche Spielart, 29. Teil der Kirche, 32. Weißlicher Vorname, 33. Nordspitze Rügens, 35. Stadt in Indien, 36. Männliches Schwein, 37. Stadt in Italien.

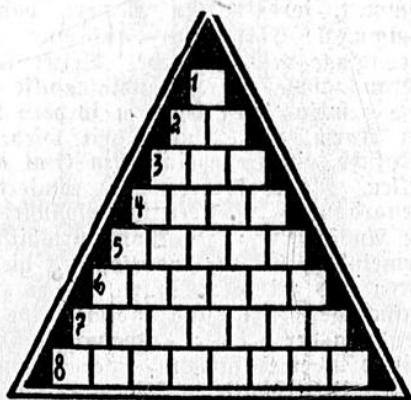
Senkrecht: 1. Stadt in Ostfriesland, 2. Papiermaß, 3. Hohepriester, 4. Fehlos, 5. Wehrmacht, 6. Eingeborenentruppe Ostafrikas, 7. Soviel wie Befehl, Verordnung, 10. Gesellschaftsspiel, 11. Geschenk, 15. Gefangt, 17. Fluß im Harz, 19. Bruder Moses, 20. Geliebte des Zeus, 21. Gestalt aus einer Wagner-Oper, 23. Schachhafte Stelle am Schiff, 26. Lastfahne, 28. Wildes Tier, 30. Bekleidungsstück, 31. Volksvertretung in Georgien, 34. Spanisch: Fluß.

Magische Kreise.



In die Felder sind die Zahlen von 1—16 so einzutragen, daß die Summe der vier Zahlen jeder Geraden und auch die Summe der Zahlen des inneren Kreises 38 beträgt. Die Summe der Zahlen des äußeren Kreises soll 50 sein.

Wortpyramide.



Die Buchstaben:

e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e
e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e-e
-h-y-t-i-n-n-n-n-n-n-n-n-n-n-
r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r-r

sind so in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß, von oben beginnend, durch Hinzufügen je eines Buchstabens, Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Vokal, 2. Fürwort, 3. Sportgerät, 4. Stadt in Böhmen, 5. Nebenfluß der Donau, 6. Tanz, 7. Fisch, 8. Schmuckstück (Mehrz.)

Büstenartenrätsel.

E. Vera Reufink

Was ist die Dame?

Hierauf meinte der Lehrer: „Warum fragst du, ob das eine Bank ist?“

Ganz unschuldsvoll wurde da das Gesicht des kleinen Max, als er sagte: „No ja, Herr Lehrer, ich hab halt bloß gemeint.“

„So, so! Hast du das nicht gewußt, daß du auf einer Bank sitzt?“

„Nein, Herr Lehrer, das hab ich noch nicht gewußt.“

Der Lehrer schüttelte mitteilend den Kopf. „Du bist aber wirklich ein ganz dummer Junge! Du weißt nicht einmal, daß du auf einer Bank sitzt! Das weiß ein jeder von deinen Schulkameraden. Nur du nicht! Als Strafe für deine alberne Frage und damit du dir für immer merkst, schreibst du zwanzigmal den Satz: „Ich sitze auf einer Bank!““

Der Max nickt mit dem Kopfe und der Lehrer geht nun über das kleine Intermezzo zur Tagesordnung d. h. zum Schulunterricht über.

Das war am Montag.

Am Dienstag kam der Max nicht zur Schule. Auch am Mittwoch blieb er aus.

Am Donnerstag um 8 Uhr stellte er sich ein und der Lehrer fragte ihn nicht gerade freundlich: „Wo warst du denn die zwei Tage?“

Statt aller Antwort brachte der kleine Max eine Zeitung aus seinem Schultasche, übergab sie dem Lehrer und deutete auf eine fettgedruckte Stelle auf der ersten Seite, auf der schwarz auf weiß zu lesen stand: „Der Herr Reichspräsident hat im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Dienstag und Mittwoch dieser Woche als Bankfeiertag erklärt.“

Und nun brachte der Max noch ein Schulheft hervor, in dem zwanzigmal sein säuberlich geschriebenes stand: „Ich sitze auf einer Bank“, und überreichte es ebenfalls seinem Lehrer.

Der Lehrer raute sich die Haare.

P. E. Nibel.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Bett, 4. Para, 7. Kar, 9. SOS, 10. Krater, 12. Boston, 13. Bene, 14. Elfe, 15. Sen, 16. Gin, 17. Erz, 18. Ems, 21. Tor, 22. Abt, 25. Etat, 27. Elle, 30. Baroda, 31. Soltau, 32. Me, 33. See, 34. Lena, 35. Elbe. — Senkrecht: 1. Baku, 2. Trave, 3. Tatzn, 4. Poffe, 5. Alter, 6. Arno, 8. Ren, 9. Sol, 11. Regatta, 12. Benares, 19. Meran, 20. Stola, 22. Allee, 23. Betel, 24. Abel, 26. Ade, 28. Los, 29. Sur.

Denkaufgabe.

Die größere Gemeinde hat sechshundertfünfundfünfzig und die andere Gemeinde fünfhundertfünfundzwanzig Mark nachzuzahlen.

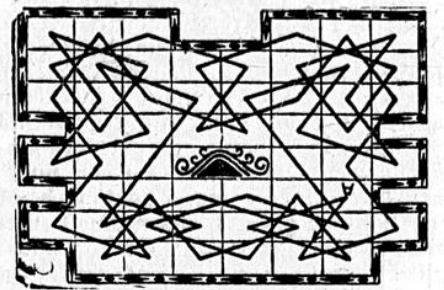
Im Turm.

Es kann gehen über: 1 2 9 18 17 14 16 8 7 3 4 5 6 10 13 11 12 22 15 21 24 23 26 27 25 20 19 28 29. Alle anderen Lösungen sind ähnlich.

Rätselsprung.

Jeder gibt den Wert sich selbst. Wie hoch ich mich selber anschlagen will, das steht bei mir so hoch gestellt. Ist keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte. Den Menschen macht sein Wille groß und klein. Schiller.

Bilderrätsel.



„Ein unnütz' Leben ist ein früher Tod.“

Geographisches Stäbchenspiel.

POST
AARE
RÜTL
INSEL
SUEZ

POST AARE RÜTL INSEL SUEZ

Frankfurter • Zeitung • Frankfurt

Deutschland will den Berufsfußball einführen.

Eine angenommene Erklärung Vinnemanns in Wiesbaden auf der D.F.B.-Tagung. — Fußballkämpfe im Regen. — Endlich wieder ein Sieg der westdeutschen Verbandsmannschaft. — Holland unterliegt 4:1. — Meisterschaftskämpfe im Regen. — Bombenresultate im Rheinbezirk.

Die D.F.B.-Tagung in Wiesbaden.

Die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Fußball-Bundes am Wochenende in Wiesbaden war erwartungsgemäß, trotz der schlechten Zeitverhältnisse, außerordentlich stark besucht. Nach einer Sitzung des Bundesvorstandes am Freitagabend trat am Samstag früh der Ausschuss zu einer Konferenz zusammen, wo sich eine lange und sachliche Debatte über die aktuellen Fragen des deutschen Fußballsports entspann. Am Nachmittag begann dann im Kurhaus die eigentliche Bundestagung, vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen gab der Vorsitzende Vinnemann zu dem zur Zeit wohl aktuellsten Thema, der Berufsfußballfrage, folgende Erklärung ab:

1. Der Bund regelt den Berufs-Fußballsport.
2. Die Leitung dieses Berufs-Fußballsports muß nach den international anerkannten Beschlüssen bei ehrenamtlich tätigen Personen liegen. Aus dieser grundsätzlichen Stellungnahme heraus warnt der Bund vor dem Anschluß an illegale Organisationen.
3. Der Bundesvorstand ist uneingeschränkt von Crediten irgendwelcher Art an die Neuorganisation der deutschen Fußball-Verhältnisse herausgetreten. Er hat den geschäftsführenden Ausschuss beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten und dabei folgende Richtlinien zu berücksichtigen: a) Die Regelung soll eine Bereinigung des bisherigen Zustandes gewährleisten, b) Sie muß den Amateurreisen weitestgehenden Schutz und besondere Förderung an-

belassen lassen, c) die Frage der Lebensfähigkeit des Berufs-Fußballsports ist zu beachten und dabei sind die zeitlichen Verhältnisse wie auch die Einstellung der maßgebenden Behörden zu berücksichtigen.

Der Bundesvorstand erwartet vom geschäftsführenden Ausschuss mit aller Beschleunigung die Vorlage von Vorschlägen und Richtlinien und bittet den Bundestag, ihm die Vollmacht zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen zu geben.

Vor den Neuwahlen nahm der Vorsitzende des Westdeutschen Spiel-Verbandes, Notar Jersch, in sehr scharfer Form Stellung gegen die Angriffe einer bekannten Berliner Zeitung gegen den Bundesvorstand. Hierfür dankte der Bundestag dem Vorsitzenden und anschließend die Neuwahlen vor, bei denen es kleinere Veränderungen gab. Dr. Kasch, Wiesbaden wurde für den ausgeschiedenen Dr. von Schröder dritter Bundesvorsitzender, während Oberstleutnant Dr. Erbach-Krefeld anstelle von Prof. Dr. Waser-Danzig, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde, in den Vorstand kommt. Sowohl der Spielausschuss als auch das Bundesgericht bleiben in der bisherigen Zusammensetzung bestehen.

Die zu Beginn der Beratungen vom Bundesvorsitzenden Vinnemann verlesene Erklärung des Bundesvorstandes bezüglich der Berufsfußballfrage wird sodann ohne Widerspruch angenommen, sodas damit der Bundestag sein Ende erreicht hat. Präsident Vinnemann dankt den Versammelten für ihre Arbeitsfreudigkeit, die es ermöglicht hat, daß der diesjährige Bundestag schnell und mit produktiven Ergebnissen durchgeführt werden konnte. (Damit dürfte der Berufsfußball in Deutschland in den nächsten Jahren Tatsache werden.)

Westdeutschlands Sieg in Apeldoorn.

Der 22. Fußballwettkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Westdeutschland und Holland, der am Sonntag nachmittag in Apeldoorn vor sich ging, brachte den Westdeutschen mit 4:1 einen unerwartet glatten Sieg ein. Im Gegensatz zum Vorsonntag, wo in Glabbeek eine in der Hauptsache aus Schalker Spielern zusammengesetzte West-Elf gegen Südostdeutschland im Bundespokal-Vorrundenkampf trotz „schöneren“ Spiels unterlag, zeigte die heutige Vertretung des Westdeutschen Spielverbands ein kampfstärkendes und auch selbstbewusstes Spiel, dem der Erfolg auch gegen die eifrige holländische Mannschaft nicht verlagert bleiben konnte. Dabei waren die Westdeutschen ihrem Gegner auch in rein technischer Hinsicht zum Teil recht deutlich überlegen.

Trotz des recht unruhigen Regenswetters hatten sich zu dem Kampf über 10.000 Zuschauer eingefunden. Die West-Elf trat in folgender Besetzung an: Michel-Bottrop; Graffmann-Melberich, Schmitz-Bottrop; Florj-ABC, Euler-ABC, Schaar-Herten; Klaus-Samborn, Wrensch-Röhl, Sutter, Stadler, Heidemann — alle BVB. In der ersten Hälfte sind die Holländer dank ihrer Schnelligkeit leicht überlegen, aber schon bald zeigt sich die Sicherheit der westdeutschen Hintermannschaft. Auch die Läuferreihe steht voll und ganz ihren Mann, besonders Euler. In der 16. Minute läßt der sonst vorwiegend westdeutsche Stürmer Michel einen schönen Schuß des holländischen Halbklinken passieren, sodas Holland mit 1:0 führt. In der 28. Minute wird der Rechtsaußen Klaus verletzt; für ihn nimmt Wiegold-Düsseldorf den Posten des rechten Flankenspielmachers ein. In der vorletzten Minute erst glückt Sutter nach schönem Zusammenstoß mit Wrensch der Ausgleichstreffer.

Zu Beginn der zweiten Hälfte sind zunächst wieder die Holländer im Angriff, dann wechselt das Bild aber schnell. Westdeutschland kommt mehr und mehr auf, die Arbeit des Angriffs wird immer flüssiger, sodas es vor dem Halbzeitpfiff oft bedrohlich aussieht. Euler wirft seinen Sturm immer wieder nach vorne, doch kommen vorerst nur einige Eckbälle als sichtbares Ergebnis der Überlegenheit heraus. Schließlich wird auch der westdeutsche Halbklinker Wrensch verletzt, für ihn spielt nun Wiegold halbrechts und der Metzelder Schreier — ein Torwart! — Rechtsaußen. Der Wechsel macht sich insofern schon bald bemerkbar, als Wiegold auf seinem gewohnten Posten wesentlich besser zur Geltung kommt und die Angriffsbewegungen an Geschlossenheit gewinnen. Aber erst in der 23. Minute glückt dem Halbklinker Stadler der Führungstreffer für den Westen, indem

er einen Eckball von Heidemann einköpft. Bezugs eine Minute später hat Wiegold mit prächtigem Schuß auf 3:1 erhöht, und dann steht der westdeutsche Sieg nicht mehr in Frage. Die Holländer verpassen in der 25. Minute eine große Chance. Als in der 32. Minute der Düsseldorf-Wiegold eine präzise Flanke Sutters zum vierten Tor verwandelt hat, geben sich die Holländer geschlagen.

Ueber die westdeutsche Mannschaft ist nicht viel zu sagen. Der Torwart Michel war bis auf den Schieber in der ersten Hälfte einwandfrei. Die Verteidigung war voll auf dem Posten. In der Läuferreihe verdient vor allem Euler ein Lob. Seine Nebenleute standen ihm allerdings kaum nach. Der Läuferreihe ist

Sportbetrieb im Radisport.

Amateurweltmeister Richter als Berufsfahrer — Erfolge deutscher Fahrer im Ausland.

Richter siegt in Zürich vor Richter.

In Zürich wurden die letzten Rennen bei schon recht kühlem Wetter abgewickelt. In den Dauerrennen konnten sich Hille, Mebe und Krewer überraschenderweise nicht durchsetzen und belegten in der angegebenen Reihenfolge die Plätze hinter dem Schweizer Ueg, der es auf eine Gesamtleistung von 99.986 km brachte. Im Match-Duumium startete der Kölner Richter. Er gewann alle drei Ränge des Fliegerrennens leicht, wurde aber im Gesamtergebnis von Richter auf den zweiten Platz verwiesen, da er im Zeit- und Punktefahren nur mittlere Plätze belegte. Ergebnisse: Match-Duumium-Gesamt: 1. Richter, 6 Pkt.; 2. Richter und Dinkelkamp; 4. Guimbretiere. Steuerrennen-Gesamt: 1. Ruegg, 99.986 km; 2. Hille, 99.605 km; 3. Mebe, 99.063 km; 4. Krewer, 98.906 km; 5. Grant, 98.873 km; 6. Suter, 98.140 km.

Kauf-Hürtgen liegen in Brüssel.

Als letzte Vorprüfung zum 26. Stunden-Mannschaftsrennen wurde am Samstag im Brüsseler Wintervelodrom ein Dreistundenfahren zum Auszug gebracht, das die Kölner Kauf-Hürtgen denkbar knapp gegen die Belgier Depaew-van Nevele an sich bringen konnten. Beide Mannschaften lagen zum Schluss allein an der Spitze des 18 Paars umfassenen Feldes und erst im letzten Spurt ließen Kauf-Hürtgen den Endsieg flühen. Ergebnisse: 1. Kauf-Hürtgen, 124,5 km, 14 Pkt.; 2. Depaew-van Nevele, 14 Pkt.; 1. Runde zurück 3. Maes-

in erster Linie der glatte Erfolg zu danken. Im Sturm erwies sich die linke Flanke des Bonner Fußballvereins als sehr gut, Sutter ist immer noch ein guter Sturmführer. Wiegold kam erst nach der Pause, als er auf Halbrechts stand, voll zur Geltung, dann gelang es durch sein ruhiges und besonnenes Spiel

Fußball in Westdeutschland.

Mittelrheinbezirk: TB Maben — Spvg Andernach 4:3. TB Neuwied — TB Engers 10:2.

Niederrheinbezirk: Duisburg 99 — Duisburger SV 2:1; SV Düren — Preußen Aachen 2:1. Homburger SV — Union Aachen 5:0.

Rhein-Märkischer Bezirk: SV Lüttrichhausen — VfL Benrath 3:0. Eller 04 — Germania Elberfeld 3:0. Ratingen 04 — Schwarz-Weiß Düsseldorf 0:1. Germania Rülkenhahn — VfL Bilde 0:2. Düsseldorf 99 — Schwarz-Weiß Barmen 3:1. SV Oberkassel — Fortuna Düsseldorf 0:3. SV Barmen — VfL Düsseldorf 0:0. SV 04 Düsseldorf — FC Schwelm 3:3. SV Elberfeld — VfL Obilg 3:1.

Ruhrbezirk: SV Altenessen — SV Höntrup 1:3. Schwarz-Weiß Essen — Germania Herne 0:0. Preußen Bochum — Schalke 04 0:3. Westfalia Herne — Essen 99 3:1.

Westfalenbezirk: VfL Bielefeld — Hammer Spvg 5:1. Union Herford — Arminia Bielefeld 0:3. SuS 13 Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 0:1. Preußen Münster — Borussia Rheine 3:1.

Südwestfalenbezirk: SC Lichtenplatz — Germania Maderbach 2:2. SVg Wetter 10 — Sportfreunde Siegen 4:2. Dülken 09 — SC Hagen 0:5. Jahn Werdohl — Milse 11 3:3. SC Brachbach — VfL Weidenau 0:0.

Hessen-Saarbezirk: SC 03 Kassel — Germania 3:4. Borussia Fulda — Tura Kassel 5:0.

Die WSB. Sandballer schlägt Sagen 05 mit 10:6.

Eine letzte Prüfung hatten die westdeutschen Sandball-Auserwählten am Sonntag in Hagen auf dem Platz des westdeutschen Meisters Sagen 05 zu bestehen. Der WSB-Meister sollte auch gleichzeitig der Gegner der Verbandsmannschaft sein. Die Verbandsmannschaft, die am kommenden Sonntag im Zwischenrundenpiel um den DSB-Pokal auf Süddeutschland trifft, spielte in ihrer Aufstellung so vorzüglich, daß an ihr kaum eine Änderung vorgenommen werden braucht. Eine Ausnahme machte lediglich der Neuling Wegener (Köl. Mülheim), der gegen seine Mitspieler etwas abfiel. Im Angriff war Sievers-

Leichtathletik-Ausflug.

Sonath siegt und verliert in Paris.

Bei wenig einladendem Wetter fand am Samstag im Pariser Colombes-Stadion die letzte leichtathletische Veranstaltung im Freien in dieser Saison statt. Im Vordergrund des Interesses stand der Jean Bonin-Preis über 5000 m, der von dem Finnen Loumanen in der mäßigen Zeit von 15:19,6 Minuten gewonnen wurde. Der Oberhausener Polizist Schaumburg wurde Dritter. Im Sprint-Kriterium teilten sich der deutsche Doppelmeister Arthur Sonath und Hollands Titelhalter Berger die Punkte. Sonath gewann den 100 m Lauf knapp mit Brustbreite in 10,8 Sekunden vor dem Holländer und Rouleaux-Franreich, während Berger über 200 m überraschend den Vorherrscher in nur 22 Sekunden hinter sich lassen konnte. Den 1000 m Lauf holte sich in sicherer Weise Sera Martin in 2:33,6 Minuten vor seinem Landsmann Normand in 2:34,6 Minuten.

Sievert und Schilgen in Stockholm.

Bei leichtathletischen Wettbewerben in Stockholm starteten die Deutschen Sievert und Schilgen. Sievert holte sich das Disziplinarrennen mit 47,77 Meter vor dem Schweden Anderlon. Dagegen war Schilgen-Darmstadt weniger glücklich und belegte im 1000 Meterlauf in 2:30,8 nur den vierten Platz. Sieger wurde hier Ny-Stockholm in 2:28,2.

Italien schlägt Ungarn mit 79:62 Punkten

Der letzte Leichtathletik-Länderkampf dieses Jahres fand am Sonntag in Florenz zwischen Italien und Ungarn statt. Im Gesamtergebnis siegte die Italiener mit 79 zu 62 Punkten. Die Ungarn verlagten vor allem in den Speerwürfen.

Dortmund wieder der beste Mann. In der Pause nahm man eine Umstellung der WSBelf vor. Fischbach-Hagen wurde für Braßmann Rechtsaußen gestellt, doch konnte er sich hier nicht durchsetzen, nachdem er vorher als Mittelfürer in der Hagerer Elf eine gute Leistung gezeigt hatte. Braßmann kam in der Hagerer Elf ebenfalls nicht in Schwung. Die Westermannschaft der Hagerer lief ebenfalls gut und litt in der zweiten Hälfte vor allem unter dem Fehlen des besten Stürmers. Die WSB-Verbands-elf stand wie folgt: Kreuberg (Düren 03), Viehl (Siegen), Koenen (Aachen), Heins (Siegen), Witte (Münster), Korte (SV Barmen), Braßmann (Barmen), Hoffmann (Aachen), Autermann (Aachen), Sievers (Dortmund), Wegener (Mülheim).

Nach wechselndem Verlauf der ersten Hälfte verschafften sich die Westdeutschen eine 6:4 Führung. Nach der Pause wird das Ergebnis gleich auf 8:4 erhöht. Das Ende lautete schließlich 10 zu 6 für die „Auserwählten“. Autermann und Sievers waren bei den Siegern die erfolgreichsten Schützen, während für Hagen Fischbach die Mehrzahl der Erfolge erzielte.

Sothenhampf Süddeutschland Desterreich 3:3

Das 5. Hockentreffen zwischen Süddeutschland und Desterreich am Sonntag in Frankfurt a. M. endete unentschieden. Von diesem Ergebnis waren die 1000 Besucher sehr überrascht, denn eine knappe Viertelstunde vor Schluss führten die Desterreicher noch mit 3:0. Beide Mannschaften zeigten keine überragenden Leistungen. Die Desterreicher waren sehr schnell, arbeiteten aber körperlich sehr hart und haben von ihrem früheren Können erheblich eingebüßt. Die Süddeutsche Mannschaft spielte mit Ausnahme der letzten Minuten taktisch falsch. Durch die fast nur abwehrende Läuferreihe der Gäste rannte sich der auf engem Raum kombinierende Süddeutsche Sturm immer wieder fest. Theo Haag war auf dem ungewohnten Verteidigerposten sehr unsicher. Erst 12 Minuten vor Schluss, als Euler mit dem Mittelfürer Peters die Plätze tauschte, kam die unverhoffte Wendung. Mit auseinandergezogenem Flügel spielte der Süddeutsche sichere Torlegenheiten und konnte in kurzer Zeit den Vorsprung des Gegners wieder aufheben und die fast sichere Niederlage noch zu einem Unentschieden gestalten.

Sothen in Westdeutschland.

Das westdeutsche Hockentprogramm erfüllt am Sonntag durch den Regen eine starke Einschränkung, und so konnten nur wenige Spiele ausgetragen werden. Die holländische Mannschaft des SC Deventer weiste am Samstag in Aachen, wurde aber vom dortigen SC mit 2:0 geschlagen. Schwarz-Weiß Neuk belegte die Holländer am Sonntag mit 2:1. Weitere Ergebnisse: Schwarz-Weiß Köln — Rot-Weiß Köln 0:1. Kölner TB 43 — Mülheimer SC (Samstag) 1:2. Kölner SC 1 A — Kölner TB 43 2:1. Marienburger SC — Rot-Weiß Elberfeld 4:1.

Morgenspield.

Ununterbrochen, tiefes Schmelzen. Die einheimischen noch auf der Mittel Die Spieler nur sich leicht heizen. Als ging der Herr durchs flühe Feld.

prominentes Mitglied am Sonnentorrennfeld von Spenners, mit freibeweglichem Gesicht und vor Erregung gerötetem Gesicht und glänzendem Haar tritt und der aufstehenden Gruppe die Mitteilung machte, man hätte heute Nachmittag den Schiedsrichter eines der umliegenden Güter im Rechte bittet bei der Stadt ermorbet aufgefunden. Auf

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Oktober.

Die rheinische Berufsberatung tagte gestern morgen 11 Uhr im städtischen Saale des Seminargebäudes. Vom Landesarbeitsamt waren erschienen Präsident Schöuble und Direktor Dr. Dvitz. Der Landesreferent für Berufsberatung Regierungsrat Dr. Stets eröffnete die Tagung mit einer herzlichen Begrüßung und daran anschließend sprach Oberingenieur Dr. Arnold (Gefenkirch) über die Betreuung der erwerbslosen Jugend. Bei den Arbeitslosen bestehe kein Hunger nach Bildung, sondern nach Arbeit. Die Grundlage einer jeden Ausbildung müsse die disziplinierte Handarbeit in einem Grundberuf sein. Jeder Bildung sollte das Handwerk vorausgehen. Redner betonte besonders stark die wertvolle Handarbeit, die gleichberechtigt sei jeder geistigen Tätigkeit. Die Bestrebungen der Regierung auf Einführung eines Berufsjahres für Abiturienten lägen auf gleicher Linie. Es muß eine organische Verbindung der beruflichen Notausbildung der Erwerbslosen mit dem Arbeitsdienst, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, eintreten. Diese Forderungen wurden ebenfalls noch weiter betont durch die nachfolgenden Reden von Präsident Schöuble, Schulrat Langenberg, Regierungsrat Dr. Stets und Direktor Steinbach. — Nach der Versammlung fand die Befestigung einer Ausstellung statt. Die Arbeiten der Erwerbslosen waren alle fein und sauber ausgeführt, ob es sich nun um Holz-, Leder-, oder Metallarbeiten oder um solche der kaufmännischen Abteilung handelte. Es waren alles Handarbeiten, die den Herstellern die uneingeschränkte Anerkennung aller Besucher einbrachte. Die Ausstellung, auf der eine Holzsammlung besonders auffiel, wurde bis zum Schluß gut besucht.

Der Reichsverband deutscher Bergbau-Angestellter, Fachgruppe Bergbau im Obd. Bezirk Rheinische Braunkohle hatte für gestern abend im Rathsaal eine Versammlung einberufen, in welcher der Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. Herwegen-Berlin einen Vortrag hielt über das Thema „Die soziale Reaktion im nationalen Gewand“. Da zu dieser Versammlung alle Interessenten eingeladen worden waren, so hatten sich auch Anhänger der beiden anderen Richtungen eingefunden, die mit den Mitgliedern des Reichsverbandes den kleinen Saal füllten. Dr. Herwegen ging zunächst scharf mit von Papen ins Gericht und geißelte namentlich die Ausführungs-

bestimmungen der letzten Notverordnung. Unsere Verfassung bestünde nur noch aus dem § 48, anstatt daß die Gewalt vom Volke ausgeht. Dann wies Redner auch auf die gefährdende Bewegung gegen das Knappschaftsgesetz hin und forderte zum Schluß die Anwesenden auf, eine starke Front zu bilden, um alles das abzuwehren zu können, was sich gegen die sozialen Errungenschaften zeigen würde. Reicher Beifall folgte den Ausführungen. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache.

Der Kameradschaftliche Kriegerverein hielt am Samstag abend im Vereinslokal Drezus eine Versammlung ab, in welcher in der Hauptsache über das Winterprogramm beraten wurde. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Gefallenenehrung am Allerheiligentage wie in den Vorjahren zu begeben. Am 18. Dezember soll dann eine Weihnachtsgesamtheit für die Kinder der Mitglieder stattfinden. Ein Krönungsfest soll am 8. Januar im Hause Belvedere abgehalten werden. Wie im Vorjahre wird sich der Verein an der Winterhilfe beteiligen und der Kommission einen entsprechenden Betrag überweisen.

Verkehrsunfall. Am Samstagvormittag stieß ein hiesiger Personentransportwagen, als er aus der Friedrichstraße rechts in die Schützenstraße einbog, mit einem entgegenkommenden Gelfuhrwerk zusammen. Der Gelf fuhr verkehrt und wurde durch das Auto beschädigt. Der Kraftfahrer hat die Kurve mit großer Geschwindigkeit genommen, so daß er — zumal bei der Glätte des Asphalts — nicht den vorgeschriebenen kurzen Bogen nehmen konnte.

!! Eine Stadtverordnetenversammlung findet heute abend 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über die Eingemeindung.

Brühl-Bochem.

1. Eine Bezirksversammlung der Sanitätskolonnen des Bezirks Köln fand am gestrigen Sonntag im hiesigen Orte statt. Im Anschluß an den Festgottesdienst um 9 Uhr nahm man am Kriegerehrenmal Aufstellung zu einer Kriegerehrung, bei der Pfarrer Dr. Große nach einem Trauergesang der Musikkapelle die Gedächtnisrede hielt und Kolonnenführer Schmitz einen Kranz am Ehrenmal niederlegte. Es war programmgemäß eine Uebung der Kolonnen vorgegeben. Da kam unerwartet um 10.35 Uhr von der Reichsbahn ein Alarmschiff, der die Kolonnen in die Nähe des Bahnhofes Rierberg rief, wo ein Zugzusammen-

stoß angenommen wurde. Trotzdem der Alarm ganz unerwartet kam, waren die hilfsbereiten Mannschaften unter Führung des Kolonnenarztes Mauermaun-Kendenich in erstaunlich kürzester Zeit zur Stelle. Die „Verwundeten“ wurden von den Mitgliedern hiesiger Kolonne unter Mitwirkung der anderen Brühler Kolonnen mit großer Umsicht und Sachkenntnis und einer erstaunlichen Sicherheit verbunden und mit Tragbaren in den mittlerweile eingetroffenen Sanitätszug und in Sanitätsautos, die auch herbeigeführt waren, geladen. Der Gerätewagen brachte die neuen Errungenschaften im Sanitätsdienst, wie autogene Schweißungen, Rieten, Sägen, Lösen mit Heißdampf usw. zur Vorführung. U. a. sah man den Nebenzugführer Dr. Schramm und den Vorsitzenden des Provinzialverbandes, der großangelegten Uebung mit Interesse beizuwohnen. Nach einem Mittagessen bei Schmitz fand die Delegiertenversammlung im Lokale Krämer statt. Das Arbeiten der Kolonnen wurde dort gebührend hervorgehoben. Kolonnenarzt Dr. Kerstboom hielt dann einen sehr interessanten Vortrag über „Elektrische Unfälle“, der wegen seiner erschöpfenden und klaren Darlegung allen Kolonnen gedruckt zugehen soll. Ein Vertreter des Elektrizitätswerkes Berggeist beleuchtete nach der technischen Seite hin noch solche Unfälle und ihre Verhütung. Die nächste Tagung findet im Frühjahr in Duisdorf Kreis Bonn statt. Die sich anschließende gemütliche Unterhaltung bot den Kameraden noch einige genussreiche Stunden.

1. Abbau! Seit einigen Tagen hat die Postverwaltung die zweite Postbestellung eingehen lassen.

Aus dem Amte Völar.

1. Völar: Zusammenstoß. Hier stieß in der Kurve Bahnhofstraße-Schlunweg ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen; unter anderem zog er sich einen Bein- und Oberschenkelbruch zu. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus Brühl an. Der Motorradfahrer stürzte mit seiner Maschine und blieb unter derselben benommen liegen. Von Passanten wurde er aus seiner Lage befreit und kam bald wieder zur Besinnung. Er hatte nur geringere Verletzungen. Das Fahrrad ist total beschädigt, während das Motorrad nur geringe Schäden aufzuweisen hatte.

2. Weilerhüf: Schlägerei auf dem Kartoffelfeld. Zwei junge Leute aus Brühl, die auf einem gepflügten Kartoffelfeld Kartoffeln suchten, gerieten mit dem Besitzer in Streitigkeiten. Die Knechte kamen dem Besitzer zu Hilfe und schlugen auf die jungen Leute ein. Einer von ihnen trug eine Gehirnerschütterung davon. Durch die Verletzung wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Sport

Brühler Kraftsport-Verein. Daß der Kraftsport in Brühl festen Fuß gefaßt hat, bewies der bis auf den letzten Platz besetzte Saal Restaurant zur Traube. Der Verein hatte am Samstag zwei Mannschaften verpflichtet. Zuerst wurde der Freundschaftsrückkampf Rendenich 2. Mannschaft — Brühl 2. Mannschaft ausgetragen. Rendenich konnte mit 18—5 Punkten den Gesamtsieg für sich buchen. Nach der Pause traten dann zum Meisterschaftskampf Tünnich—Brühl an. Das Ergebnis 15—6 Punkte für Brühl besagt alles. Der Kampflauf: Pantangew. Ugerat Tünnich konnte hier gegen den 3. Deutschen Meister Gust. Theobald nichts ausrichten, mußte durch Fußschwingung in der 4. Minute eine Schulterverletzung hinnehmen. — Federgevo. Neus Br. brachte seinen Gegner Peters L. in der 15. Minute mit dem gegenseitigen Hammerlock auf beide Schultern. — Reichtgevo. In diesem Kampf sah man den Draufgänger Schürman Br. den Tünnicher M. Porfchen in der kurzen Zeit knapp 1 Min. durch seinen Spezialgriff einer schönen Soufflette besiegen. — Weltergevo. Pet. Schumacher Br. hatte Pech, mußte sich von seinem Gegner Fr. Porfchen L. geschlagen bekommen. — Mittel A. Red Br. lieferte mit Schneider L. einen schönen Kampf, ließ sich jedoch in der 8. Min. überumpeln, verlor die Punkte durch Abfangen einer Pirette. — Halbbergevo. Porfchen 3 Tünnich stand gegen Esser Br. Esser in Hochform konnte in schöner Manier Porfchen durch Schulterdrehgriff in 5½ Min. auf beide Schultern bringen. — Schwergew. Durch seinen Ausreißer brachte unser Bernhart Dreßmann wie schon oft gezeigt seinen Rivalen Offizier Tünnich nach 6 Min. auf die Schultern. — Der Kampf wurde von dem unparteiischen Herrn Felten Gau-Röln geleitet.

Fr. Tünnich und Spiel. Brühl—Freie Spielvereinigung Ehrenfeld 6:0. Auch Ehrenfeld mußte gestern mit einer schweren Niederlage nach Hause ziehn. Sofort beim Anstoß zieht B. vor E. Tor und der Mittelfürmer schießt mit scharfem Schuß zum 1:0 ein. Der Kombination von Brühl ist der Gegner nicht gewachsen, dadurch bleiben Erfolge nicht aus. Innerhalb von 10 Minuten schießen Halbl. Halbr. und Mittelf. noch 3 Tore; mit 4:0 für Brühl werden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit wird die Ueberlegenheit von Brühl noch größer, doch der Güter E. hält schwere Sachen, so daß vorab Tore ausbleiben. Richtiger wäre es gewesen, hätte Brühl das Spiel ausseinander gezogen, dann wären mehr Tore gefallen; so mußte man sich mit 2 begnügen. Die Brühler Mannschaft spielte wie aus einem Guß; ebenfalls die Reserve schlug Ehrenfeld 5:1.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Becker GmbH, Brühl.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott der Herr nahm am Samstag abend meinen innigstgeliebten Mann und meinen treuergebenden Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Eduard Köhler

im Alter von 64 Jahren zu sich.

Anna Köhler, geb. Beck
Ella Köhler.

Brühl, den 17. Oktober 1932.

Trauerfeier: Mittwoch, den 19. Oktober, 14 Uhr im Trauerhause Wilhelmstr. 23, Beisetzung anschließend. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Ein Sonntagsmäd
ist angekommen.

Magdalene Piners
geb. Jacobsen,
Dr. Walter Piners

Brühl - Köln, den 18. Oktober 1932.

Der Weg zum Glück
40/266.

Staats-Lotterie

Ziehung 21. und 22. Oktober.

1/5 5, 1/10 10, 1/20 20, 1/40 40, RM

Amtenbrink

Köln, Schildergasse 30

Postcheck Köln 60470

Reichszuschüsse!

Anträge und Erledigungen durch
Clemens Gödecke, Architekt

Brühl, Lohmühle 11, Fernruf: 2369.

Kostenanschläge und Beratungen kostenlos

SE beleben
Ihr Geschäft

wenn Sie zu Ihren An-
kündigungen, die in allen
Schichten der Bevölke-
rung allgemein ver-
breitete

Brühler Zeitung

benutzen.

Gelbfleischige
Speise-
kartoffeln

zum Eintellern liefert
frei Haus für 2.40 Mk.

Wwe. Wirtz,

Sträßfeld,

Gustfischen-Rand.

Hund

(klein bis Schäferhund-
größe) wird in gute Frau-
enhand nach auswärts
zu kaufen gesucht.

Angeb. unter 8 B 2043

an die Geschäftsstelle.

Saatkartoffeln

eingetroffen.

Holländ. Erstlinge

a und b (Kleiboden)

Erstlinge Odenwälder

Original Holtnieren,

Holländische Nieren,

Oberländer Speise.

Theo Vering,

Badorf, Fernruf 2794.

Holzwurmpolitur

u. a. Antipolieren von

Möbeln

Möbel-Zirkus, Brühl.

Schw. Herren-Balet

und Covercoat

zu verkaufen.

Hermannstr. 27 II.

Für die Unterfertigung

von

Fackeln

u. Lampions

empfehle schwarzes

Tonpapier, sowie

Selbst-, Transparent-

und Krepppapier in

vielen hübschen Farben.

Schnelldruckern u. Klebstoff

Modelle für Fackeln in

vielen Mustern.

Hubert Rommes

Schreibwaren-Handlung

Ecke Uhl- u. Wallstr.

Brühl

Einfamilienhaus

schöner, ruh. Lage sofort

preiswert zu vermieten

oder zu verkaufen.

Büsch. unt. 8 B 2041

an die Gesch. erbeten.

2 schöne Zimmer

per 1. November zu ver-

mieten.

Königsstraße 178

2 Zimmer u. Küche

in Plingsdorf, billig zu

vermieten.

Gef. Angeb. unt. 8 B

3070 an die Geschäftsst.

Parterre-

Wohnung

(3 Zimmer)

zu vermieten.

Kaiserstraße 99.

Wir geben, solange der Vorrat reicht,

Staubkalk

(Düngekalk)

zum Preise von RM 0.25 per Zentner ab. Der Kalk

kann auf unserem Werk in der Zeit von 8.30 Uhr

bis 18 Uhr abgehoben werden. Das Aufladen des

Kalks hat durch den Abnehmer selbst zu erfol-

gen; Verpackungsmaterial wird nicht gestellt.

Aktien-Gesellschaft für Stickstoffdünger.

Kinderloses Ehepaar

sucht

3 Zimmerwohnung

entw. 1 Manlarde.

Angeb. mit Preis unter

8 B 2044 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

frei. Entw. mit voller

Benfion, 1-2 Personen.

Wallstraße 58.

Suchen Sie etwas zu

kaufen

haben Sie Entbehrliches

zu

verkaufen

bedienen Sie sich nur bei

„Brühler Zeitung“

Eine kleine Anzeige in die-

sem altbewährten Blatt

hat immer einen vollen

Erfolg.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der
Stadt Brühl am Montag, den 17. Oktober 1932
um 18 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Eingliederung der Ge-
meinden Badorf, Rierberg, Schwadorf und Bochem
in die Stadtgemeinde Brühl.

Brühl, den 17. Oktober 1932.

Der Bürgermeister

ges. Freericks.

Achtung!

Morgen früh 8 Uhr werden am
Bahnhof Plingsdorf

Holländische Erstlinge

Klasse I, für RM 8.— ausgegeben.

Kasse Badorf.

Küchenherd, Gasherd,
Miele Wringmaschine
zu verkaufen.

Bu. erfr. i. d. Gesch. 43.

Nur 50 Pfg.

bezahlen Sie für die tägliche

Benutzung meiner

Wasserkompressoren

bei späterem Kauf wird

Beitraggebühr rückvergütet.

Lieferung frei Haus.

Reinhold Fröde,

Mechaniker,

Kölnstr. 83.

Verloren!

Am Donnerstag nach-

mittag auf dem Wege

Sparks-Steinweg;

Mühlenstr. alter Fried-

hof, Mühlenstr., Kente-

nichstr. auf Rierberg zu

1 Hundertmarkschein

verloren. Gegen gute

Belohnung in der Ge-

schäftsstelle abzugeben.

INCELS SUEY

[illegible]

Gemse
Lampe
Eimer
Zusid
Nemel
= Gleim.

Was wollte Friede mit diesem Brief ihr sagen? Vertraute er ihr noch nicht ganz, indem er so geheimnisvoll schrieb? Was hatte er gesehen, und warum brachte er das kostbare Material noch draußen in die Welt?

„Ihre eigene ist fertig, Fräulein Dom“, sagte er mit leiser Stimme, sich tiefen Stimmes.

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

„Denn Friede hat mit geschrieben. Aber ich verfolge nicht alle.“

Wohin denn erlauchtete Straße ... die Umwallung der roten Burg ...

Das Götterbildet verfluchte vor ihrem Dyr. Ihr war, als wären Götter und Götter, und sie spielte.

Als Friede das Tagesbuch, das Paul unter der Diele betorgen hatte, zum erstenmal in der Hand hielt, war er nicht

unfähig, aber offenbar mit der rechten Hand geschrieben. War sie gewohnt, konnte er sie wieder gebrauchen?

Die ersten Tagesbuchblätter begannen verhältnismäßig spät.

Dem Datum nach mußte Paul fast ein ganzes Jahr nach seiner

zurückgekehrten Erinnerung. Stimmungsbilder. Sie waren

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

genau das, was er suchte, und er suchte sie, obwohl er nicht

Morgengedächtnis

Das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

das wunderbare, tiefes Gedächtnis, das ein Kind hat, ist ein

Das Ohr am Schiffsellend

Immer noch von Peter Solter.

(Nachdruck verboten)

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

Immer noch von Peter Solter.

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung

prominentes Mitglied am Sonntagsmorgen von Sperrung